

**zis**  
**Jahres-**  
**bericht**  
**2003**

zis zweitausenddreie • **zis2003** • zis zweitausenddreie



Stiftung für Studienreisen  
[www.zis-reisen.de](http://www.zis-reisen.de)



# Vorwort .....

**Liebe Freunde und Förderer von zis,  
Liebe Leserinnen und Leser,**

wieder ist ein zis-Jahr vorbei. Wieder sind junge Leute auf große Reise gegangen und voll neuer Erfahrungen zurückgekehrt; wieder haben die Betreuer unserer Stipendiaten Ratschläge gegeben und Berichte gelesen; wieder haben wir die Rückmeldung bekommen, wie gut unser Programm bei Jugendlichen ankommt.

Weil das so ist, wollen wir zis noch bekannter machen. Wir wollen, dass möglichst viele Jungen und Mädchen von zis erfahren. Wir gehen davon aus, dass die Finanzierung unseres Programms einfacher wird, wenn die zis Stiftung für Studienreisen bekannt ist. Sie können dazu beitragen, indem Sie von zis erzählen, wann immer die Möglichkeit besteht.

Öffentlichkeitsarbeit ist auch eine der wichtigsten Aufgaben von Dagmar Baltes. Sie hat am 1. Oktober 2003 die Leitung der Salemer Geschäftsstelle übernommen – Ursula Danneberg ist nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. zis bleibt sie dennoch erhalten: sie arbeitet jetzt ehrenamtlich als Betreuerin und Jurorin bei zis mit.

Was sonst noch los war bei zis? Zum Beispiel: Wir hatten 2003 einen recht kleinen Jahrgang; für 2004 gab es dagegen einen echten Ansturm; neue Gesichter bereichern den Kreis der Mitarbeiter; der Stiftungsrat komplettiert sich langsam; die Mitglieder im Freundeskreis bekommen jetzt öfters Informationen. Lesen Sie dazu im Jahresbericht. Lassen Sie sich ein wenig hineinziehen in die zis-Welt.

Falls Sie noch tiefer eintauchen wollen: Sie sind uns in Salem jederzeit willkommene Gäste. Vielleicht besteht so auch die Möglichkeit, dem einen oder der anderen von unseren Freunden ein persönliches Dankeschön auszusprechen – denn für Geld und Einsatz haben wir in der Tat zu danken.

Salem, im April 2004

**Eberhard Leitz**  
Vorsitzender des Vorstandes

**Dr. Helmuth Poensgen**  
Vorsitzender des Stiftungsrats

## Rückblick .....

Irgendwie hatten wir bei zis auf ein einigermaßen ruhiges Jahr 2003 gehofft. Nachdem dem wir in den vorigen Jahren mit der Gründung der Stiftung, dem Umzug innerhalb der Schule Schloss Salem und einem personellen Wechsel an der Spitze des Vorstands ziemlich beschäftigt waren, hofften wir, uns endlich voll auf das konzentrieren zu können, worum es zis eigentlich geht: Stipendien für Reiseprojekte zu vergeben, die Jugendlichen in der Vorbereitung zu betreuen und die Berichte und Tagebücher gründlich zu lesen, damit wir auch eine qualifizierte Rückmeldung geben können.

In Teilen ist uns dies auch gelungen. Wir haben einen kleinen Jahrgang betreut – die Zahl der Bewerbungen hielt sich in Grenzen, und einige Bewerber sprangen im Laufe der Vorbereitungen doch noch ab. Die vielen Möglichkeiten, die Jugendliche heute haben und die ihnen zweifellos zu gönnen sind, können auch zum Problem werden: Zwischen Praktikum hier und Auslandsaufenthalt dort noch ein so anspruchsvolles Vorhaben wie eine zis-Reise zu klemmen, ist schwierig. Teils erkennen dies die Jugendlichen selbst, manchmal gibt es aber auch keine Zusage, weil die realistische Chance fehlt, das zis-Projekt gründlich anzugehen. zis wird in seiner Selbstdarstellung also noch mehr darauf achten müssen, Anspruch und Umfang eines zis-Projekts deutlich herauszustellen – allerdings, ohne Interessenten gleich abzuschrecken.



**Ursula Danneberg weist Dagmar Baltes in die Aufgaben der zis-Zentrale ein.**

In Teilen haben wir uns aber auch erneut mit uns selbst beschäftigt. Wir mussten die Stelle in der Zentrale neu besetzen - Ursula Danneberg ist nach mehr als zehn Jahren am 1. Oktober

2003 in den Ruhestand getreten. Was sie geleistet hat, lässt sich wohl am ehesten nachvollziehen, wenn man ins Jahr 1993 zurückdenkt. Seither ist zis sehr viel professioneller geworden; ein Freundeskreis für Ehemalige und andere Förderer wurde gegründet; die Öffentlichkeitsarbeit erfordert immer

mehr Einsatz; zis muss sich – siehe oben – in einem von vielen Optionen geprägten Spektrum eindeutig positionieren.

Eine kleine Stellenanzeige in der Regionalzeitung fand ungeahntes Echo, als Ursula Dannebergs Abschied näher rückte. Obwohl die Halbtagsstelle alles andere als üppig dotiert ist, lagen mehr als 90 Bewerbungen vor, und viele von ihnen klangen viel versprechend. Nach einem Tag voller Bewerbungsgespräche fiel die Wahl auf Dagmar Baltes, die zum 1. Oktober bei zis ihre Stelle angetreten hat. Und wir sind glücklich, nach einem halben Jahr sagen zu können: Vorstand und Mitarbeiter von zis, aber auch Dagmar Baltes selbst sind von dieser Entscheidung nach wie vor überzeugt.

An neuen Aufgaben fehlte und fehlt es nicht: Die Mitglieder im Freundeskreis sollen verstärkt eingebunden werden und bekommen deshalb zukünftig viermal im Jahr Post von zis – zweimal als Brief, mit *Jahresbericht* und den *Reisen im Rückblick*, zweimal per E-Mail, weil die Spenden unserer Förderer schließlich in Stipendien fließen sollen und nicht ins Porto für Rundschreiben. All dies bringt Arbeit mit sich, doch wir erhoffen uns, dass die mit zis verbundenen Förderer unsere Idee und unser Angebot noch besser bekannt machen. Das gesamte Konzept für eine bessere Öffentlichkeitsarbeit – auch mit den Medien, mit Schulen und einzelnen Lehrern suchen wir einen engeren Kontakt – hat übrigens Thomas Dionisius, langjähriger zis-Mitarbeiter, ausgetüfelt.

Neues gibt es auch vom Stiftungsrat: Dieses neue Gremium ist nicht nur für die Aufsicht über die Geschicke der zis Stiftung zuständig. Der Vorsitzende, unserer ehemaliger und langjähriger Schatzmeister *Dr. Helmuth Poensgen*, tritt weiter engagiert für die Idee von zis ein und versucht, dafür Partner zu gewinnen. Dies mit Erfolg – im Stiftungsrat sind inzwischen tätig: *Dr. Bernhard Bueb*, Leiter der Schule Schloss Salem; *Rainer Linke*, ehemaliger Stipendiat und 1976 Gründungsmitglied des ersten zis-Vereins; *Max Pohl*, Unternehmensberater und langjähriger Freund und Förderer von zis; *Sabine Reiser*, Erste Landesbeamtin des Landkreises Bodenseekreis in Friedrichshafen; *Karl Steidle*, Geschäftsführer beim Internationalen Bankhaus Bodensee AG; *Prof. Dr. Christine Swientek*; emeritierte Hochschullehrerin für Pädagogik und Verfasserin einer wissenschaftlichen Studie über zis (1997).

Für die Stipendiaten wichtigste Ansprechpartner sind die Mitglieder der Jury, die auch als Betreuer arbeiten.

Gewissermaßen zu zis zurückgekehrt ist Peter Buchholz, der 1983 selbst eine zis-Reise nach Finnland unternommen hatte, jahrelang bei zis mitarbeitete und dann wegen eines Auslandsaufenthaltes für einige Zeit pausierte. Neu als Jurymitglieder aufgenommen wurden Michael Böttcher (zis-Reise 1996 in das konfliktgespaltene Belfast zum Thema *Eine Mauer – Zwei Seiten*) und Anne Ullrich (zis-Reise 2000 zum Thema *Erziehung zur Friedfertigkeit in einem friedlosen Land / Israel*).

## Ausblick .....

Für die nächsten Jahre sind nun also die Weichen gestellt: Das Büro ist besetzt, Ehrenamtliche stehen bereit, der Stiftungsrat hat Fahrt aufgenommen. Das ist gut, denn die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit hat für das Jahr 2004 eine große Zahl von Bewerbungen hervorgebracht. Mehr als 140 Jugendliche haben sich um ein zis-Stipendium bemüht, viele davon mit bereits gut ausgearbeiteten Projekten. Nachdem im Vorjahr nur so wenige Stipendien vergeben wurden, können 2004 bis zu 50 Jugendliche eine zis-Reise antreten. Die Auswahl derer, die in Betreuung genommen wurden, war dennoch schwer – eben weil so viele gute Bewerbungen vorlagen.

Die Aufgaben bleiben dennoch die gleichen: zis braucht tatkräftige und finanzielle Hilfe. Wir hoffen, dass zis in den nächsten Jahren noch bekannter wird und werden deshalb auch unsere im Jahr 2003 von ehrenamtlichen Mitarbeitern bereits völlig überarbeitete Internet-Präsenz unter [www.zis-reisen.de](http://www.zis-reisen.de) weiter ausbauen. Und damit wir wie gewohnt weitermachen können, bleibt zis auf Spenden angewiesen – von den Erträgen aus dem Stiftungskapital kann zis leider noch lange nicht leben.

Vielleicht wird 2004 jenes einigermaßen ruhige Jahr, auf das wir schon länger hoffen. Falls nicht – kein Problem: Wenn eine Organisation, die für Jugendliche interessant sein soll, nicht flexibel ist, macht sie etwas falsch. Doch dafür gibt es im Moment keinerlei Anzeichen; mit Neuerungen und Herausforderungen ist zis bisher immer ganz gut zurecht gekommen.

Jörg-Peter Rau

## **zis-Jahrgang 2003 .....**

### **Jean-Walter-Preis**

**Christiane Walde**

*Momentaufnahme eines Drahtseilaktes - Französisch und Frankoprovenzalisch im Aostatal / Italien*

### **Dornier-Preis**

**Angelina Jedig**

*Die russische Perle - Erdölförderung im Samotlor, Ureinwohner und ökologische Probleme*

### **Buchpreise**

**Franziska Bauknecht**

*Homosexualität in Rumänien - früher, heute und in Zukunft*

**Michail Bragin**

*Deutsche aus Russland und ihre Rolle im deutsch-russischen Kulturdialog*

**Katharina Emde**

*Die junge Filmszene in Frankreich*

**Eva Flick**

*Mensch und Natur in den Ausläufern des Jura*

**Eva Georg**

*Erste Risse in der Mauer des Schweigens - Die Aufarbeitung des Bürgerkrieges in Spanien 1936-1939*

### **Mit Erfolg gereist**

**Melanie Berthold**

*Multikulturelles London*

**Janna Sophie Delius**

*Das Netland in Lettland*

**Sandra Diekhoff***Vilnius - Das Jerusalem des Nordens***Charlotte Malycha***Die Tradition des Stierkampfes in Andalusien***Peter Martin***Heimkinder in Bukarest - Ihr Leben 14 Jahre nach dem Sturz Ceausescus***Markus Radke***Schwedens Natur - und wie die Menschen damit umgehen (Videoprojekt)***Christopher Schmidt***Westalpen: Tourismus auf schmalen Pfaden***Rebekka Singer***Das Rätsel des Baskischen***Alexander Steinforth***Südschweden - 1000 Jahre lebendige Geschichte***Anmerkungen:**

Aus verschiedenen Gründen ist der zis-Jahrgang 2003 ungewöhnlich klein:

Einige betreute Bewerber haben ihre Reise im letzten Moment nicht angetreten.

Zwei Stipendiaten haben die Bedingungen nur teilweise erfüllt und müssen einen Teil des Stipendiums zurückzahlen.

Fünf Stipendiaten haben die Bedingungen auf ganzer Linie nicht erfüllt und müssen das Stipendium vollständig zurückzahlen. Gründe für eine Rückzahlung sind beispielsweise:

- Bericht komplett aus dem Internet entnommen
- Bericht erreicht bei weitem nicht den Mindestumfang
- nach der Reise trotz mehrfacher Aufforderung weder Bericht noch Tagebuch bei zis eingereicht.

## Nach-Lese .....

**Christiane Walde** war im Aostatal im Nordwesten Italiens unterwegs. Dort hat sie sich mit den französischen und frankoprovenzalischen Dialekten und mit der Minderheit beschäftigt, die in ihrem Studiengebiet nicht oder nicht immer Italienisch sprechen. Die diesjährige Jean-Walter-Preisträgerin hatte einen besonderen Zugang zum Thema:

**„Das Schöne an dieser Reise ist, dass ich das machen kann, wonach mir gerade ist.“**

CHRISTIANE WALDE

Was mir auffällt, ist, dass ich, die ich ja Sorbin und Deutsche bin, hier in diesem anderen Land völlig meine „doppelte Identität“ verliere. Für die anderen gilt nur, dass ich woanders herkomme und

keine Italienerin bin. Alles andere erscheint nebensächlich. Das ist schon neu für mich. Ich suche einen anderen Platz auf der Welt auf, um mich selbst zu finden.

(...) Das Schöne an dieser Reise ist, dass ich das machen kann, wonach mir gerade ist. Ich bin sehr frei und muss mich bei meiner Planung nach niemandem richten. Klar, hier in der Familie, aber wenn ich alleine mit dem Rad unterwegs bin, entscheide halt ich, welchen Feldweg nun nehmen. Wo ich entlang klettere und wo nicht.

Ich habe die Momente ganz für mich. Man betrachtet sein Umfeld ganz anders, geht auf die Dinge offener zu, bemerkt sie auch überhaupt erst einmal wie sonst vielleicht nicht. Andererseits kann man die ganzen schönen Momente mit niemandem teilen, außer mit sich selber. Die Folge dessen ist, dass man anfängt Selbstgespräche zu führen. (...)

Außer den ganzen Gesprächen mit den anderen Jugendlichen habe ich noch mit keinem etwas unternommen. Ich frage Samuela, wie sie es mir schon angeboten hatte, ob wir etwas gemeinsam machen wollen. So sind wir heute zusammen ausgegangen und sie stellte mir ihre Freunde vor. Wir fuhren von Bar zu Bar, wie das hier so üblich ist. Und: Einige Jugendliche sprachen Patios untereinander (...).



**Eva Flick** war im Osten Frankreichs unterwegs. In den Ausläufern des Jura beschäftigte sie sich mit der Frage, wie sich Mensch und Natur aufeinander einwirken. Viele ihrer Gesprächspartner erwiesen sich anfänglich eher verschlossen:

Heute habe ich Jacques kennengelernt, einen Bauern aus Froidevaux. Am Vormittag habe ich ihn angesprochen und beim Füttern geholfen.(...) Am Abend bin ich wieder Jacques besuchen gegangen, wie besprochen, zum Füttern und Melken. Mir schien, dass die Leute hier recht verschlossen sind, wenn man sie anspricht, jedoch höflich antworten.

Josiana hat mir am Abend erzählt, dass Jacques am „schwierigsten“ ist und dass sie es super findet, dass ich gerade mit im Kontakt aufgenommen habe. Sie meinte, es wäre wohl das erste Mal, dass Jacques einen „Praktikanten“ bei sich hat, der sich dafür interessiert, wie der Betrieb so läuft.



**Michail Bragin** ist einer jener jungen Russen, die sich bei zis beworben hatten. Obwohl ihm schon vor der Abreise in Moskau ein Teil des Stipendium geraubt wurde, fuhr er nach Deutschland und beschäftigte sich mit den russlanddeutschen Einwanderern. Am Ende seines Tagebuchs schreibt er:

Ich erinnere mich klar, wie am Tag der Abreise meine russlanddeutschen Jugendlichen zu mir kamen, um Abschied zu nehmen. Andrej sagte zur mir: „Micha, kehre zu-

**„Ich stieg ruhig in den Bus ein, der Bus fuhr fort von meinem Berlin, von meinen Erlebnissen, von den mir lieb gewordenen Freunden.“**

MICHAIL BRAGIN

rück! Ich glaube felsenfest, dass es für dich nach allem, was du überlebt hast, leicht wird, sich in einer fremden Stadt zurecht zu finden. Kehre zu uns nach Berlin zurück.“ Wir schwiegen lange und bald kam der Bus. Ich stieg ruhig in den Bus ein, der Bus fuhr fort von meinem Berlin, von meinen Erlebnissen, von den mir lieb gewordenen Freunden. Und in der Seele entflammten sich verschiedenartige Gefühle: Liebe zur Stadt, Verdruss, Nostalgie. Aber hauptsächlich fühlte ich, dass ich es geschafft habe, obwohl auch mit riesigen Verlusten. Mein Herz erfüllte das Gefühl des Soldaten, der keine Kräfte hat, um sich zu freuen, der einfach weiß, dass er gesiegt hat.

**Eva Georg** war in der spanischen Extremadura unterwegs, wo sie unter dem Thema „Erste Risse in der Mauer des Schweigens – Die Aufarbeitung des spanischen Bürgerkriegs“ von Zeit- und Augenzeugen Erschütterndes erfuhr. Dieser Tiefgang, so schreibt Eva in ihrem Tagebuch, war nur möglich, weil sie alleine unterwegs war:

Es ist schon sehr anstrengend, alleine zu reisen, in ein Land, dessen Sprache man in der Schule eben nur für zwei Jahre, und eben nicht wie Englisch neun für Jahre gelernt hat. Aber ich muss sagen, dass es auch wirklich sehr schön ist und für mich eine total neue Erfahrung. So war ich mir am Anfang meiner Reise (ja, noch vor wenigen Tagen) sehr sicher, dass alleine Reise ziemlich blöd ist und dass es überhaupt keinen Spaß machen wird, ich mich nur einsam und schlecht fühlen würde, und deshalb auch nicht mit den Menschen sprechen und auf sie zugehen könne.

Ich war mir ziemlich sicher, dass ich nur mit Leuten reden könne, wenn ich jemanden vertrautes, einen Freund oder eine Freundin im Rücken habe. Jemand, mit dem ich abends reden kann, dem ich sagen kann, wenn es mir schlecht geht und der sozusagen „neben“ mir steht. Aber mittlerweile bin ich mir sicher, dass dies echt total falsch ist. Ersten wären dann nie die Gespräche zustande gekommen, die ich bisher geführt habe, Viel wichtiger ist aber noch ist, dass ich mich, hätte ich eine andere Person neben mir, niemals so sehr auf die Menschen eingelassen hätte.

Ich würde wahrscheinlich viel weniger und anders mit ihnen reden, weil ich ja noch jemanden dabei hätte, mit ich besser und wiederum anders (vor allem eben auf Deutsch) hätte reden können. Ja, so ist das. Und das ist eigentlich die bisher größte und für mich beeindruckendste Erfahrung, da ich am Anfang vom absoluten Gegenteil überzeugt war.



**Franziska Bauknecht** hat sich in Rumänien um ein Thema gekümmert, das dort noch weitgehend tabuisiert wird: Homosexualität. Mit Offenheit, Courage und Engagement, aber auch viel Einfühlungsvermögen begegnete Franziska den Menschen vor Ort:

Heute besuche ich Claudia bei der Organisation Accept und muss ihr ein Interview unter vier Augen aufhalsen. Also ma-

che ich mich am späten Nachmittag auf den Weg. Ich bin wirklich überrascht – nicht nur darüber, wie viel sie mir letzten Endes anvertraut, sondern auch generell, wie viel sie an sich zu erzählen hat. An vielen Stellen bin ich sprachlos darüber, wir Menschen ihr schlimme Dinge allein deswegen antun, weil sie mit einer Frau zusammenlebt. Was bleibt, ist Fassungslosigkeit und die immer wieder bohrende Frage, ob ich selbst solch eine Abneigung gegenüber Schwulen und Lesben hätte, wäre ich in anderen Verhältnissen großgeworden.

Es gibt in Bukarest, wie in Rumänien allgemein, sehr viele Straßenhunde. Sie sind überall, beherrschen die Gassen und beleben die Nacht mit lauten Gebell, Seit gestern liegt ein totes Kerlchen am Straßenrand der Strada Avram Iancu, der der sich meine Unterkunft befindet. Ich weiß nicht, an was er gestorben ist, aber jedes Mal, wenn ich daran vorbei laufe, bringt er mich dazu, über das Leben an sich nachzudenken... In Deutschland passiert mir das nicht, weil es ja üblicherweise keine zwei Tage dauert, bis ein Tierkadaver beseitigt wird. Hier dauert alles ein bisschen länger.

**„Ich stoße auf staunende Gesichter, denn die meisten haben von so einem Stipendienprogramm noch nie etwas gehört und finden die Idee großartig.“**

FRANZISKA BAUKNECHT

(...) Zusammen mit noch anderen Gästen des Hostels verbringen wir den Abend; ich erzähle von Schwarzen Meer, meiner Reise, von zis... und wie schon so oft auf dieser Reise stoße ich auf staunende Gesichter, denn die meisten haben von so einem Stipendienprogramm noch nie etwas gehört und finden die Idee großartig. Ich selbst finde sie klasse, auch wenn ich in diesen Tagen oft auf Hürden stoße und mich Zweifel plagen, was noch kommen wird auf dieser Reise. Man wird sehen.



**Katharina Emde** war in Frankreich unterwegs. Dort spürte sie der jungen Filmszene nach, traf Regisseure und Schauspieler, informierte sich über finanzielle und technische Details einer Filmproduktion. Ihre zis-Reise bewertet sie selbst so:

Man muss die Situation und die Risiken abschätzen und dann seinem Gefühl vertrauen. Ich bin zum Glück nie in eine Situa-

tion gekommen, wo ich dachte, dass ich in irgendeiner akuten Gefahr schwebe. Und trotz aller negativen Nachrichten im Fernsehen bin ich unverseht zurückgekehrt, obwohl ich bei Wildfremden übernachtet habe. Für außenstehende Personen muss es einfach gefährlich aussehen, aber ich glaube, man muss nur seinen Instinkten und dem Gefühl vertrauen.

**„So eine Reise ist unbeschreiblich. Und man sollte jeden Tag davon genießen.“**

KATHARINA EMDE

Ich weiß jedoch immer noch nicht, was ich eigentlich später studieren will. Am liebsten würde ich einfach weiterreisen. Man ist trotz des beschränkten Geldes so frei. Am manchen Punkten war ich

einfach nur glücklich. Und jetzt, wo ich das schreibe, drängt sich mir ein glückliches Lächeln auf die Lippen. So eine Reise ist unbeschreiblich. Und man sollte jeden Tag davon genießen. Natürlich war es manchmal schon hart und man fühlte sich allein, aber dann kam wieder etwas Schönes zum Vorschein, und man vergisst die traurigen Stunden schnell.

Ich habe auf meiner Reise gelernt, dass man mit offenem Herzen auf neue Dinge zugehen sollte. Eigentlich bin ich ziemlich schüchtern. (...) Jetzt kann ich auf Fremde zugehen, ohne gleich meine Zunge zu verschlucken. (...) Nach dieser aufregenden Zeit wieder in die Schule zu gehen, war für mich die Hölle. Eine Reise wie diese erweitert den Horizont, und irgendwie wird man davon reifer und erwachsener.



**Stiftung für Studienreisen**

gemeinnützige rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts

c/o Schule Schloss Salem · D-88682 Salem

Telefon (07553) 919-332 · Telefax (07553) 919-301

e-mail [info@zis-reisen.de](mailto:info@zis-reisen.de) · Internet [www.zis-reisen.de](http://www.zis-reisen.de)

Spenden und Zustiftungen sind steuerbegünstigt:

Sparkasse Salem-Heiligenberg · BLZ 69051725 · Konto 201299